

Wittweida. Bekanntheit wurde hier ein 88-jähriger Reichwehresoldat aus Wittweida, der sich ohne Urlaub von seinem Truppenteil entfernt und in Bieberau und Röntschbach je ein Fahrrad gestohlen hatte. Die Räder konnten wieder herbeigeführt werden.

Chemnitz. Die das hiesige Tageblatt berichtet, ist man dieser Tage hier einem sorgfältig vorbereiteten und geschickt ins Werk gesetzten Briefmarkenschwindel auf die Spur gekommen. Bei einem hiesigen Briefmarkenhändler führen vor einigen Tagen gutgekleidete Herren in einem Auto vor und veranlassen den Händler unter der Angabe, es gäbe eine große Sammlung in einem Orte in der Nähe von Chemnitz zu verkaufen, zum Mitfahren. In einem Hinterhof sah man aus und erfuhr dort, daß der angebliche Verkäufer der Sammlung nicht zu Hause sei. Es fanden sich dann mehrere Personen ein, die einige alte schmutzige Dreipfenningmarken aus den vier Jahren, bekannt unter der Bezeichnung „Dreier-Sachen“, anboten. Der Händler kaufte eine Anzahl dieser Stücke zu einem ihm günstig erscheinenden Preise. Als verschiedene größere Sammler die Marken zum Kauf angeboten wurden, erkannten einige von ihnen, besonders durch Vergleichen mit echten Stücken, daß es sich um geschickt nachgemachte Fälschungen handelte. Auch der hiesige Philatelistenverein untersuchte die Marken mit dem Ergebnis, daß sie als Fälschungen feststellte. Es ergab sich dann, daß noch einige weitere Stücke im Umlauf sich befinden. Den Fälschern ist, soweit sich bisher ergeben hat, ein Betrag von etwa 30000 Mark in die Hände gefallen. Die Auszahlung einer weiteren hohen Summe durch Scheck konnte im letzten Augenblick verhindert werden. Der Wert der verkauften Marken beträgt, wenn sie echt wären, schätzungsweise weit über 100000 Mark.

Bärenstein. Ein falscher Grenzkontroll-Beamter, der schon seit Tagen sein Unwesen trieb, wurde hier verhaftet. Es handelt sich um einen 19-jährigen Chemnitzer Arbeitslosen, der sich im Grenzgebiet Wald herumtrieb und den ihm begegnenden Leuten gegenüber sich als Grenzbeamter aufstellte, beauftragt, Wälder und Baumaterialien zu beschlagnahmen. Der Gauner beschlagnahmte nun wacker Vieh, insbesondere nahm er alle Lebensmittel weg. Merkwürdigerweise hat keiner der Geplünderten Anzeige erstattet.

Burghardtswald. Auf schreckliche Weise um Vieh gekommen ist der Gutbesitzer und Frachter Weiß. Beim Mahlen mit der Maschine sind die Pferde schon geworden, wodurch Weiß herabgeschleudert worden und jedenfalls mit in die Messer geraten ist.

Wittau. Der sozialdemokratische Bürgermeister hiesiger Stadt, Dr. Kempe, ist als Amtshauptmann nach Dresden berufen worden.

Leisnig. Der Bezirkslehrerverein plant die Herausgabe eines Heimatkalenders für die Schüler und Erwachsenen. Es soll ein Universal-Lehrmittel werden. Die Herstellungskosten belaufen sich auf 35000 Mark. Die beteiligten Städte wollen die Sache fördern.

Rüschenthal. Sa. Mit der Erhebung des Marktfleischs Rüschenthal zur Stadtgemeinde und Anhebung eines Bürgermeisters mit juristischer Vorbildung ist in den Grenzgemeinden Unter- und Ober-Zschenberg, Brunnhöfen und Georgenthal der Wunsch des Zusammenschlusses und die Bildung einer Stadtgemeinde Groß-Rüschenthal mit 15- bis 16000 Einwohnern angeregt worden. Eine Sitzung, die sich mit den Zusammenfassungsvorhandlungen befaßt, war von allen Gemeinden des Grenzbezirks besetzt.

Leipzig. Als die Kassiererin eines Kinos in der Eisenbahnstraße nach Geschäftsbesuch mit einer braunlebenden Altkassiererin, in der sich in einem grauenhaften Teufel mit Vorliebe etwa 500 Mark befinden, die Straße betreten hatte, wurde sie sofort von drei unbekannten Männern umringelt, und auf die Fahrstraße geworfen. Einer der Räuber entließ ihr die Altkassiererin, was ihm ein Verbrechen war, weil die Altkassiererin einen künstlichen Arm hat. Inzwischen war der Geschäftsführer des Kinos, der den Vorgang aus einiger Entfernung mit angesehen hatte, hingekommen, kam aber leider schon zu spät, denn das Raubgeschehen ereignete sich bei seinem Rufen mit der Beute die Flucht. Er verfolgte zwar den einen der Täter, der die Beute hatte, durch die Waldstraße bis in die Eisenbahnstraße, verlor ihn aber dann in der Dunkelheit aus den Augen. Seine Kasse: „Kass auf! Straßenträuber!“ wurden von den Passanten nicht beachtet. Auch den Überfall selbst haben Streifenpatrouillen aus unmittelbarer Nähe ruhig mit angesehen, ohne den geringsten Versuch zu machen, der bedrängten Kassiererin beizuhelfen.

Leipzig. Das Feuer im Straßenbahnhof Baumdorf fand reichlich Nahrung in der Dachstuhlkonstruktion aus Holz, dem langen Gebäude und seinem Inhalt. U. a. wurden außer dem Gebäude 44 Motorwagen und 16 Anhängerwagen, also insgesamt 62 Straßenbahnwagen durch Feuer zerstört. Die Feuerwehr, die mit zwei Löschfahrzeugen (Haupt- und Nebenzeug) erst nach $\frac{1}{4}$ Stunde alarmiert wurde, fand ein großes Flammenmeer vor. Trotzdem mehrere Schlauchleitungen angelegt wurden, in denen das Wasser durch einige Kraftfahrprisen von weit her herangebracht werden mußte, und trotz der Unterstützung mehrerer freiwilliger Wehren aus der Umgebung, konnte nichts mehr erreicht werden. Der Hiesigenbrand hat ein Bild gräulicher Zerstörung geschaffen. Durch das Feuer ist ein Schaden von vielen Millionen entstanden. Die Ursache des Feuers ist völlig unbekannt. Von sachverständiger Seite wird es für sehr unwahrscheinlich gehalten, daß das Feuer auf Kurzschluss zurückzuführen sei. Teile und sonstige brennbare Stoffe haben sich nach Aussage der Verwaltung bei Ausbruch des Feuers nicht in der Halle befunden. Die Untersuchung nach der Ursache des Brandes ist in die Wege geleitet. Der Ausbruch des Feuers wurde kurz nach $\frac{1}{2}$ Uhr nachts bemerkt. Das Feuer verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit. Es gelang nur, einige Wagen ins Freie zu bringen, dann war an irgendeiner Stelle keine Rettung mehr zu denken. Die Halle war vollkommen in Holzkohle umgewandelt und hatte ein Teerpappen-dach. Minutenlang schlug die riesige Flamme von der Halle bis zur Straße, eine Entfernung von etwa 20 Metern. Der Verwalter des Depots ersuchte sofort telephonisch Hilfe von Leipzig zu erlangen. Das Telephon versagte unglücklich. So kam es, daß die Leipziger Feuerwehrhauptkräfte die Meldung von dem Feuer zu spät erhielt.

Leipzig. In der Markthalle wie im Straßenhandel sind am Donnerstag Märkte von erträglichen Preisen von 120 bis 150 Wfg. erhältlich gewesen. Jedenfalls sinte die Preise und werden es wohl auch noch weiter tun.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Erzberger erklärte in der vorgeschlagenen Sitzung der Zentrumsfraktion, er werde an einem Dalotatard und könne kaum sprechen. Er müsse sich auf ärztliche Vorschriften einer Kur fern von Berlin unterziehen und könne daher der Sommertagung des Reichstages nicht beizuwohnen. Ein Beschluß über Erzbergers Verbleiben in der Fraktion wurde nicht gefaßt. Der neue französische Botschafter. Die französische Regierung hat bei der deutschen Regierung das Agrement für Herrn Charles Laurent, den für Berlin bestimmten Botschafter angefordert, und auch bereits erhalten. Die Entsendung gerade eines Kandidaten nach Berlin läßt erwarten, daß es der französische Be-

stimmung auf die Aufnahme guter wirtschaftlicher Beziehungen zu Deutschland ankommt.

Ein Korridor nach gegen drei Kommunisten. Vor dem Berliner Sommergericht haben sich drei Kommunisten, der Sozialist Max Fichtelmann, der Kaufmann Erwin Dopp und der Schneidermeister Willi Kuntler, alle drei heute im Alter von 21 und 22 Jahren, wegen Verstoßes an einem angeblichen Stempel, dem Invektor Blau, zu verantworten. Am 7. August vor. Jahres wurde die Beute des Invektors, der mit einer Wäschefabrik gefesselt war, aus einem Koffer gelandet. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß Blau aus politischen Motiven ermordet worden sei. Der Korridor soll von kommunistischer Seite geplant und ausgeführt worden sein. Als Täter kommen die oben bezeichneten Angeklagten in Betracht.

Eigenartige Streikfeste. In einer Münchener Fabrik der Lebensmittelbranche traten am Montag 68 Arbeiterinnen und 12 Arbeiter in den Streik, um die Entlassung einer Arbeiterin zu erwirken, die in letzter Zeit im Arbeitsloste mehr geleistet hatte, als ihre Arbeitskollegen. Die Fabrikleitung erklärte sich bereit, der betreffenden Arbeiterin 14 Tage Strafurlaub zu geben. Trotzdem verbarren die Arbeiterinnen weiter im Streik. Nun verübte die Fabrikleitung, daß die Arbeiterinnen, die am Dienstag nachmittags die Arbeit nicht aufgenommen haben, entlassen seien. Darauf haben die Arbeiterinnen die Arbeit wieder aufgenommen. — Die „Münchener Neuzeit Nachrichten“ bezeichnen es als in der Geschichte einzig dastehend, daß ein Streik dadurch vom Stapel gelassen wird, daß eine Arbeiterin besonders fleißig ist.

Ein Frankfurter Leder- und Sattlermeister ist auf Grund eines gemeinsamen Beschlusses des Vereins der Lederarbeiter v. A. Frankfurt, sowie des Verbandes der deutschen Sattler- und Fellhändler, Gruppe Hessen-Nassau, im Einvernehmen mit der Handelskammer gestrichelt worden. Sie findet zweimal monatlich, erstmalig am 14. Juli statt.

Ein Amnechtigefest beantragt. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat vorachern nach der Vornahme von Vorstandswahlen beschlossen, den Antrag einzubringen, die Regierung zu eruchen, den Entwurf eines allgemeinen Amnechtigefestes vorzulegen, durch das die Straffreiheit entsprechend der Vorfälle der Vereinbarung vom 29. März gemährt wird. Durch diesen Antrag wird mit Geltung im ganzen Reich eine Amnektion im Sinne des Vorfalles beschlossen.

Die Ernteausichten in Bayern. Ein hervorragender Führer aus den Kreisen der bayerischen Landwirtschaft erwidert, über die Ernteausichten in Bayern besagt, einem Mitarbeiter des V. Z., die Getreideernte sei mit Ausnahme jener landigen Gegenden, in denen sich der Stickstoff- und Kohlenmangel, sowie die Marsunruhen und Streik besonders bemerkbar machen, gut. Weniger gut dürfte sich das Sommergetreide gestalten. Dagegen ist wieder das Ergebnis für Kartoffeln gut zu nennen. Auch die Obsterte sei gut, teilweise sogar als sehr gut zu bezeichnen. Dagegen hat die Viehwirtschaft durch das Umgreifen der Maul- und Klauenseuche ungeheure Verluste zu verzeichnen. Eine am 22. Mai vom Ministerium der Landwirtschaft gemachte Aufstellung besagt, daß an diesem Tage die Suche in 124 Bezirken angeht. Es sind davon 800 Gemeinden und 5708 Gehöfte betroffen. Der Schaden an Viehverlusten beträgt schon jetzt mehrere Millionen Mark. Der Ausfall an Fleisch, Milch, Weinpflanzen, Dünger usw. ist unermesslich.

Neue gewaltige Fehlbeträge. Die schon gestern mitgeteilt, hat der Reichrat einen Not-Etat angenommen. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß der Fehlbetrag für die Reichspost und Eisenbahnen in Höhe von 6,1 Milliarden Mark im Not-Etat festgelegt sei, und daß der Hoffnung Ausdruck, daß es doch allmählich gelingen werde, über dieses schreckenerregende Defizit hinwegzukommen. Finanzminister Dr. Brüch unterließ diese Ausführungen. Ingesamt würden wir allein im ordentlichen Budget der Reichseisenbahnen einen Fehlbetrag von 15 Milliarden haben; dazu kommen noch der Fehlbetrag der Post. Er benutzt die Gelegenheit, um dem Reichsrat zu sagen, daß wir vor einem neuen Anschwellen dieser Fehlbeträge fürchten, und zwar infolge der Besoldungsordnungen der Länder. Damit, so sagte der Finanzminister, stehen wir vor der betrübenden Tatsache, daß die Reichsbesoldungsordnung, noch ehe sie wirksam werden sollte, aufgehoben ist durch die weitergehenden Besoldungsordnungen der Länder. Sie wissen, welche politischen Wirkungen das in Bayern ausgelöst hat, indem die Beamten am 30. 6. bei der Eisenbahn und Post eine Urabstimmung machen wollten, ob sie auf das Reich übergehen wollten oder nicht. Es kommen ganz exorbitante Mehrbeträge heraus, wenn wir die Reichsbesoldung ausbauen müssen nach dem, was die Länder getan haben. Außerdem stehen wir vor dem Abschlusse eines Votumtariffs für die Reichseisenbahnen, wobei es sich um gewaltige Forderungen der Organisationskommission handelt. Das Defizit wird sich durch diese neuen Forderungen noch erhöhen, es wird Sache des neuen Reichstages sein, dazu Stellung zu nehmen.

Die Militärgerichtsbarkeit. Der Parteiausschuss der Deutschen Demokratischen Partei, der am Dienstag in Berlin getagt hat, hat u. a. einen Beschluß gefaßt, der die Fraktion des Reichstages dringend ersucht, darauf hinzuwirken, daß das Gesetz über Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit sofort wieder eingebracht und beraten werde.

Reichsbesoldungsfrage und Landesbesoldungsfrage. Die in letzter Zeit von den Ländern erlassenen Besoldungsbeschlüsse stehen vielfach die Landesbeamten gegenüber, als daß im Frühjahr zustande gekommene Reichsbesoldung gleichwertige Reichsbeamte. Für die Reichsbeamten wird der Ausblick bei der bevorstehenden Revision des Besoldungsgesetzes sehr düster sein. Diese umfangreiche und schwierige Arbeit ist vom Reichsfinanzministerium bereits eingeleitet. Aus der Verschiedenheit der Besoldungsbeschlüsse der Länder und des Reichs ergeben sich aber auch jetzt bereits unüberwindliche Schwierigkeiten bei der Einführung der Landesbeamten der Betriebe, die auf das Reich übergegangen sind. Dieser Umstand hat zu einer Beratung des Reichsverkehrsministers mit dem Reichspost- und Reichsfinanzminister Anlaß gegeben. Sie waren übereinstimmend der Ansicht, daß nicht nur im Herbst die Forderungen aus den Landesgesetzen für das Reichsgehalt gezogen werden müssen, sondern daß auch schließlich ein Weg gefunden werden müsse, wie schon jetzt die Einziehung der in den Reichsbesoldung übernehmenden Landesbeamten in die Besoldungsordnung des Reichs ohne Nachteil gegenüber den Landesbeamten erfolgen kann. Diese Frage ist einer Kommission überwiehen, die ihre Arbeiten bereits begonnen und diese beschleunigt durchzuführen hat. Die Angelegenheit wird alsdann sofort dem neuen Kabinett und dem Reichstage unterbreitet werden.

Evangelisch-sozialer Kongress. Der Evangelisch-soziale Kongress tritt gestern zum ersten Male bei der staatlichen Neugestaltung zu einer mit Spannung erwarteten Tagung in Berlin zusammen. Der Vorsitzende, D. Baumgarten-Riel, eröffnete die Tagung mit einer bedeutsamen Ansprache. Das Programm des Kongresses, die sozialen Zustände unseres Volkes vorurteillos zu prüfen und die sittlichen Forderungen des Evangeliums in unserem Wirtschaftsleben wirksamer und fruchtbarer zu machen, sei noch lange nicht erfüllt. Es gelte, dem Sozialismus unserer Tage die evangelischen Motive zu geben. Es läge nicht in der Absicht des Kongresses, sich in den Dienst bestimmter politischer Parteien zu stellen, sondern er wolle in wahrer, unbedingter Freiheit der Meinungsäußerungen eine Verständigung über die

Aufgaben des evangelischen Sozialismus und eine Verwertung des sozialen Interesses herbeiführen. Das erste Verhandlungsthema lautet: „Das soziale Evangelium im neuen Deutschland.“ Zunächst sprach Dr. Paul Rabenhorn-Berlin, der seine Darlegungen auf einem großzügigen Ueberblick über die religionsgeschichtliche und wirtschaftsgeschichtliche Entwicklung aufbaute. Die organisierte Kirche als Ganzes sucht trotz mancher Opposition einzelner Kreise auch gegenüber den neuen wirtschaftlichen Entwicklungen die alte Formel „gottgewollter Abhängigkeit und gottgewollter Weltordnung“ aufrecht zu erhalten. Es sei als eine Art Gegen-Evangelium die materialistisch-sozialistische Bewegung entstanden. Durch die Katastrophe des Weltkrieges seien die, die jenes materialistische Evangelium gepredigt haben, emporgestiegen und vor die Aufgabe gestellt worden, zu zeigen, daß das, was sie gepredigt haben, sich auch verwirklichen läßt. Aber er habe sich eine erschütternde Armut an führenden Persönlichkeiten und an guten Gedanken gezeigt. Die Gefahr sei groß, daß alles in einem fatalistischen und Barberei zugrunde gehe. Es müsse eine Bewegung entstehen, die uns emporkühle; eine Bewegung des sozialen Evangeliums. Wenn die Deutschen zuerst dahin gelangten, daß es bei ihnen keine Arbeitgeber und Arbeitnehmer mehr gibt, hätten sie nach dem Worte eines Ausländers den Weltkrieg gewonnen. Das Problem für uns sei, das Evangelium der Menschlichkeit in der gegenwärtigen Entwicklung möglich zu machen und eine neue soziale Weltordnung zu schaffen, von der man mit besserem Recht als von der gegenwärtigen sagen könne, daß sie „gottgewollt“ sei. Der zweite Referent, Pastor Meunier-Berlin, ein Vertreter des Kreises der religiösen Sozialisten in Deutschland, ergänzte diese Ausführungen nach der Seite der praktischen Gegenwartsfragen. Eine Aussprache schloß sich an.

Ein japanisches Schiffbaureferat. Der japanische Schiffbau hat, nach einer Mitteilung von Wert und Reberer, im Jahre 1919 einen Rekord erreicht. Es wurden nämlich 134 Schiffe mit einem Gesamtstichtraum von 820 000 Tonnen gebaut, und zwar besitzen sich diese Zahlen nur auf Schiffe von über 1000 Tonnen. Durch diese Schiffe wird zwar im Vergleich mit den Schiffbauergebnissen des Jahres 1918 ein Rückgang in der Zahl der erbauten Schiffe um 55 festgelegt; aber der Gesamtstichtraum hat eine Zunahme von 40 750 Tonnen erlitten. Während des Jahres 1919 wurden allein 11 neue Schiffe mit insgesamt 64 880 Tonnen vom Stapel gelassen.

Von der Mode.

Zeit oder eng? Werden die Röcke der Herbstmode weit oder eng sein? Das ist die Frage, über die sich jetzt so manche Dame den Kopf zerbricht. Die stärkere Betonung der Hüftlinie, die Andeutungen des Paniers oder gar des Reißrodes, die sich immer häufiger zeigen, lassen eigentlich darauf schließen, daß wir für die nächste Saison mit Röcken zu rechnen haben, die zum mindesten sehr breit sind. Trotzdem glaubt man in Paris propheeten zu können, daß die Röcke wieder enger werden, und zwar ist es ein ziemlich profolischer und praktischer Grund, der dafür angeführt wird. Die Stoffpreise steigen nämlich von Woche zu Woche, und es ist kaum vorstellbar, wie die Damen, die doch nicht alle Millionärinnen sind, die ungeheuren Kosten eines wirklich weiten Rockes aufbringen sollen, der Meter über Meter Stoff verschlingt. In jenen städtischen Zeiten des Rokos oder des französischen zweiten Kaiserreiches, in denen die Frauen riesige Stoffmassen in ihren Röcken mitführen schleppten, waren die Preise noch erschwinglich. Heute sind sie es aber für die Mehrzahl der Frauen nicht mehr, und so wird man denn notgedrungen die Röcke in einem engeren Schnitt halten müssen.

Eine neue Berliner Modemode. Der Verband der Deutschen Modemodisten wird, wie uns aus Berlin mitgeteilt wird, im August 1920 wieder eine Modemode veranstalten, die ohne Zweifel zahlreich Besucher des In- und Auslandes nach Berlin führen dürfte. Zu diesem Zweck werden eine Reihe von Persönlichkeiten veranstaltet, die der Zeit entsprechend sommerlichen Charakter tragen werden. Am 3. August findet auf der Brunnenwaldrennbahn ein Rennen statt, das unter dem Zeichen der Mode stehen soll. Am folgenden Tag wird ein Begräbnisabend die Besucher vereinen und im Laufe der Woche wird ein Gartenfest stattfinden, mit dem eine besondere modische Vorführung verbunden sein soll.

Sport.

Hausball. Die letzten Ergebnisse des Sp. V. Bieberau sind folgende: Sonntag, den 20. Juni spielte Sp. V. Bieberau 1. gegen Sp. V. Gröblich 1. im Pokalspiel 2:2. Im Gesellschaftsspiel Mittwoch, den 23. Juni Bieberau 2. gegen Vionier-Batalion 19 2. 5:0. Donnerstag, den 24. Juni Bieberau 1. gegen Jäger-Batalion 15 1. 1:0. Die 1. Mannschaft des Vionier-Sportklub hat sich kommenden Sonntag zu einem eckelhaften Propaganda-Spiel nach Eintracht bei Chemnitz verpflichtet. Sportklub wird alles herausgeben, um ein glänzendes Resultat nach Hause zu bringen, da ein guter spielerischer Gegner zur Stelle ist. Die 2. Mannschaft hat als Gegner auf Sportplatz Wartenstraße in der Vorarlunde die 2. Mannschaft des Oberer Ballspiel-Club zu Gast.

Sport und Sprache. So sehr der Sport auch Gemeingut der Welt ist, so bleibt ihm doch in gewisser Hinsicht ein nationaler Charakter gewahrt. Dieses böstische Element betont der bekannte Sportjournalist Generalsekretär Carl Dietz in einem soeben bei B. G. Teubner in Leipzig erschienenen Büchchen der Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“, in dem er einen inhaltreichen knappen Ueberblick über das ganze weite Gebiet des Sports gibt. Als die „deutsche Form“ des Sports bezeichnet er dabei jene Wissenschaftlichkeit, „mit der wir im Gegenab zu anderen Ländern oder den anderen Ländern voran die Einstellung des Einzelnen in den Dienst der Gesamtheit fördern.“ Auch in der Sprache soll diese nationale Färbung des Sports zum Ausdruck kommen, und man hat in Deutschland mit Recht und mit Erfolg versucht, die zahllosen fremdsprachlichen Ausdrücke, die hauptsächlich aus dem Englischen stammen, zu vermeiden. Das läßt sich nun freilich nicht mit Gewalt durchsetzen, sondern dazu gehört vor allem sprachkünstlerische Begabung und — etwas Geduld. Man muß warten können, ob der gesunde Ausdruck sich einbürgert, und darf nicht das ganze Sprachgut mit einem Schlag umformen wollen. Manche der urbrüchlichen Fremdwörter sind auch bereits so ganz in die deutsche Sprache aufgegangen, daß wir sie gar nicht mehr als Fremdwörter empfinden, wie es ja auch mit dem Wort „Turnen“ der Fall ist, das ursprünglich von

Siehe Deine
Grenz-Spende
für die Volksabstimmung
vom Deutschen Reichstag
Kielener Tageblatt, Westdestr. 58.

turnare" bestimmt, und doch hängt ein gutes deutliches Aussehen davon ab. So ist es mit dem Wort "Sport" selbst gegangen, das ein Weltwort ist und ein Gemeingut für alle Kultursprachen. Wir wissen gar nicht mal, ob es sich hier um ein Fremdwort handelt, denn wie beim alten Homer streiten sich die verschiedensten Länder herum, es geboren zu haben. Die einen wollen es als urdeutisches Wort erkennen und leiten es von dem gotischen "spaurde" ab, das in der Bedeutung "Krennbahn" bereits in der gotischen Bibelübersetzung des Wulfila zu finden ist. Andere wieder wollen das Wort aus dem lateinischen "disportare" erklären, aus dem dann im Mittelalter "disport" geworden ist. Wie dem auch sei, jedenfalls sind sich heute die Wörter über diesen Begriff einig, obwohl er bisher noch auf keine knappe gültige Formel gebracht werden konnte. Eine Reihe von internationalen Fachausdrücken, wie z. B. "Start", "Training", "fair", sind allerorten angenommen worden, und es ist nicht ganz leicht, für alle diese Worte die völlig treffende Uebersetzung ins Deutsche zu finden. So ist dies z. B. bei "Start" noch nicht gelungen, denn Ablauf, Teilnahme usw. gehen nicht ganz den Sinn wieder. Dasselbe ist bei "Amateur" der Fall. Bei anderen Ausdrücken wieder ist die Uebersetzung gelüht. So benutzt z. B. im Fußballspiel heute kein Mensch mehr die englischen Fachausdrücke, die zunächst allgemein verwendet wurden, und die jetzt nicht mehr allfassen, in der man für "Lawm Tennis" Regball und für "boden" Stockball sagen wird. Zweifellos wird die deutsche Sprache auch im Sport umso mehr die Herrschaft gewinnen, als er sich im Dingen unseres Volkes festsetzt.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 26. Juni 1920.

Die Antwort der Entente in der Frage der Heeresverminderung.

X Berlin. Von den drei dem Vorhanden der deutschen Friedensdeklaration in der Frage der Entwafrung von Seiten der alliierten Regierungen zugesagten Notizen ist die erste die verschiedenen Verträge gegen die militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages auf, die Deutschland von den Alliierten zur Last gelegt werden. Es wird dann im einzelnen darauf hingewiesen, daß die Alliierten darin einig seien, daß die Bestimmungen des Friedensvertrages über die Entwafrung Deutschlands, sowohl was die Heeresstärke als auch was das Kriegsmaterial betrifft, reiflich durchgeleitet werden müssen. Daher müsse es bei der Herabsetzung der deutschen Heeresstärke auf 100.000 Mann verbleiben. Die Sicherheitspolizei sei innerhalb 3 Monaten aufzulösen, dafür könne die schon vor dem Kriege bestandene Ordnungspolizei auf 150.000 Mann, somit um 70.000 Mann gegen den Stand von 1918 erhöht werden. Ferner fordern die Alliierten, daß die deutsche Gesetzgebung im Einklang mit den militärischen Bestimmungen gebracht wird, damit, wie aus der zweiten Note hervorgeht, insbesondere die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht durch Gesetz bestimmt ist. Sodann werden in der Note geforderte Maßnahmen gegen die Ausfuhr von Kriegsmaterial verlangt. Endlich wird auf wirksame Nachträge zur Auflösung der Einwohnerwehren bestanden. Die zweite Note gibt insbesondere Einzelheiten über den Erlaß der Sicherheitspolizei durch die 150.000 Mann Ordnungspolizei. Die dritte Note fordert mit Rücksicht auf die unvollkommene Ausführung der Auslieferung des militärischen Luftfahrzeugmaterials, daß die Anfertigung von Luftfahrzeugmaterial, die am 10. Juni wieder hätte beginnen können, erst drei Monate nach vollständiger Auslieferung wieder aufgenommen werden kann.

Die Regierungsbildung.

X Berlin. Während der "Berliner Lokalansager", die "Vossische Zeitung" und das "Berliner Tageblatt" die Kabinettsbildung im wesentlichen als abgeschlossen ansehen, sagt die "Deutsche Allgemeine Zeitung": Die Bemühungen der Parteien, die Bildung des Kabinetts beschleunigt zustande zu bringen, hätten bisher noch zu keinem positiven Ergebnis geführt. Die verschiedenen genannten Parteien der in Betracht kommenden Persönlichkeiten treffen noch nicht zu. Festzustellen scheint bisher nur, daß die demokratischen Minister Koch und Geßler in ihren Ämtern verbleiben und der Führer der Deutschen Volkspartei Heinz Reichsjustizminister und zugleich Vizeminister werden würde.

Am Weg und Ziel.

Original-Roman von Margarete Wolff-Meher.

7. Fortsetzung.

"Du beschauliche, alte Zeit", dachte er, aber nicht spottend wie früher, sondern lehnend und neidvoll. Er legte die rechte Hand über die Augen. Er konnte sich nicht mehr... Heute schon den ganzen Tag nicht? Waren solche Stimmungen die Anzeichen des Alters? Oder was war's sonst?... Die Hand gab den Blick wieder frei, um nun zögernd über das Volk der freien Wagenstöße zu fahren... Das war Ingeborg Hindenbergs Platz. Da sah sie jedenfalls immer, wenn sie ausfuhr... Er vergaß gewöhnlich sie sich, wie er sie in einem Abend gesehen hatte. Die hohe schlanke Gestalt in einem dunkelbraunen Lichtschirm, dazu kostbares Pelzwerk. Auf dem Kopf, mit dem reichen, braunschimmernden Haar, einen großen, breitrandigen Sammethut. Darunter blickten aus einem feinen, etwas blauen Gesicht ein paar grobe, dunkle Augen.

Seitliche Augen... Verräter einer reichbegabten Natur, und mehr noch: Offenbarung einer tiefen und reinen Seele.

Und diese Nacht war jetzt um ihn, sie erfüllte den engen Wagenraum ganz und gar.

Da wurde er ehrlich... Ganz ehrlich gegen sich selbst. Das aber war auch eine Offenbarung. Die Gedanken von der vernünftigen Partie hob er wie einen Wanken beiseite, um dahinter zu treten. Wenn er je hatte heiraten wollen, so hatte es ein... "fochtes Weib" sein sollen, oder... eine "reife Partie"... Ersteres war Ingeborg Hindenberg nicht, letzteres aber durchaus und so hatte er sich dieses eine immer wieder vorgesagt, gerade als müsse er das Fehlende entschuldigen. Jetzt aber gelang es es sich ein, daß sein Interesse nichts mit so großen Empfindungen zu tun hatte, daß es von anderer Art war. Ja, er würde um Ingeborg Hindenbergs werden, auch wenn sie arm wie eine Kirchenmaus wäre... Und er kann und kann... Er dachte an die Ideale, die er sich als Jüngling über Weib und Ehe gemacht hatte. Es war eine hohe Auffassung gewesen, die er aus den Augen und den Armen seiner Mutter mitgenommen hatte, sie war ihm aber im Laufe von fast zwanzig Jahren auf- und abgewandten Lebens zertrümmert worden, und selber hatte er sich mit nützlichsten Erwägungen und geübten Empfindungen begnügt. Doch jetzt hatte er einen Trümmerrest von damals wiedergefunden... Und darüber war er nun glückselig.

Der Wagen hatte inzwischen die stille Wüste verlassen. Eben bog er auf den Kirchhof ein, die Fenster des ehemaligen, massigen Bauwerkes waren traumhaft erhellt, und drüben, dem Kirchhofportale gegenüber leuchtete die, mit einem Schwan bemalte Olmannsche Apotheke.

In dem zweiten Etod aber stand an einem geöffneten Fenster eine große Wächtergestalt und starrte auf den stummenden Platz hinunter. Jetzt raffte sie den Schwan vom

alle überlagert Weisungen seien noch in Fluß und in einem Weile entschieden.

Streiks und Demonstrationen gegen den Streikbruch in Schlefien.

* Reichensbach i. Schlefien. In großen und erregten Kundgebungen der Arbeiterchaft kam es hier gegen den Streikbruch. Bereits am Mittwoch legten in verschiedenen hiesigen Fabriken die Arbeiter ihre Arbeit nieder und gaben bekannt, daß sie in einem Proteststreik verharren wollten. Die Demonstration pflanzte sich auch auf die anderen großen Industrieorte in hiesigen Industriegebiet fort und es kam auch in Weidau und Langenbielau zu großen Ansammlungen der Arbeiterchaft, die ebenfalls in den Streik eingetreten war. In den letztgenannten Orten fanden die meisten Fabriken. Die Weidauer Arbeiterchaft begab sich gestern geschloffen nach Reichensbach und hier sammelte sich der Demonstration auf dem Marktplatz vor dem Landratsgebäude. Die Ansammlungen wurden immer größer durch den Zustrom der hiesigen arbeitenden Bevölkerung. Nachdem eine Abordnung im Landratsamt Rücksprache erhalten und nach dem Finanzamt verwiesen worden war, begab sich die Menge vor das Finanzamt, wo es zu lebhaften Kundgebungen kam. Regierungsrat Hering empfing eine Abordnung der Demonstranten und leitete ihnen aus, daß der Streik gewaltlos sei. Die Demonstranten kehrten im Finanzamt die Forderung, daß von diesem Amt aus ein energisches Protestschreiben gefertigt und sofort abgesandt werden soll. Der Leiter dieses Amtes mußte dieser Forderung nachkommen und wurde veranlaßt, das Schreiben der Arbeiterchaft selbst zur Verbesserung zu übergeben, da diese bemerkselte, daß das Finanzamt der gegebenen Zusicherung nachkommen werde. Aus der Menge kam es zu heftigen Schimpereien auf die bisherige Volksvertretung, insbesondere auf die Reichstagsabgeordneten. Zu Sulommentaken ist es nicht gekommen. Am Nachmittag trat in Langenbielau die gesamte Arbeiterchaft in den Fabriken ebenfalls in den Streik ein.

Die Rheingrenzkommission.

* Straßburg. Die Rheingrenzkommission nahm hier ihre Arbeiten auf. Die französische Regierung stellte ihr als Sitz den ehemaligen Kaiserpalast zur Verfügung, der von nun an Rheinpalais (Palais du Rhin) heißt. Die Sitzung wurde eröffnet durch den elfstündigen Generalkommissar Alapetite, der den Delegierten den Willkommensgruß entbot und daran erinnerte, daß Frankreich es gewesen sei, das von 1793 an den Grundriss der Freiheit auf den großen internationalen Flüßlin veränderte. Der Präsident der Kommission Senator Gabelle, der frühere Minister der öffentlichen Arbeiten, erklärte, daß die Kommission ihre Aufgaben mit der einzigen Sorge um das gemeinsame Interesse aller Nationen bewältigen müsse. Die Verhandlungen, mit denen die im Friedensvertrag vorgesehenen Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gelangt sind, waren nicht vertreten, dagegen Deutschland, Frankreich, die Schweiz, Belgien, England und Italien.

Die Koalitionsfreiheit.

* Stettin. Der Arbeitergruppen des Vommerschen Landbundes ist folgendes Telegramm am 24. Juni zugegangen: Der Nationalverband deutscher Gewerkschaften verleiht mit wärmster Anteilnahme den Verteidigungskampf der dortigen 2000 nationalen Landarbeiter um ihre Koalitionsfreiheit gegen den roten Terror. Wir bitten die vommerschen Kollegen, ihren Arbeitsplatz bis zum äußersten zu behaupten und durch eiserne Entschlossenheit und Opferbereitschaft nicht nur der Ernährungsverhältnisse zu dienen, sondern auch unseren gemeinsamen Kampf um die Koalitionsfreiheit für alle Arbeitnehmer zum Siege zu verhelfen. Die Koalitionsfreiheit ist eine der wichtigsten Grundfragen für Deutschlands Wiederaufbau. Solist aus! Für den Nationalverband deutscher Gewerkschaften: Geßler (Mitgl. d. N.).

Landtagsöffnung in Oldenburg.

* Oldenburg. In der gestrigen Eröffnungs-sitzung des Landtages wurde der Abg. Scharde (Dt. Sp.) zum Landtagspräsidenten gewählt. Zum ersten Vizepräsidenten wurde Abg. Ehrens (Wahrheitslos), zum 2. Vizepräsidenten Abg. Vogel (Hr.) gewählt. Auf Antrag des Abg. Aug (Wahrheitslos) wurde der Regierung in namentlicher Abstimmung mit 28 gegen 12 Stimmen bei acht Stimmenthaltungen das Vertrauen des Landtages ausgesprochen. Die Deutsche Volkspartei hat den Eintritt in

fensterjims zusammen, und nun lag ein trefflicherer Schneeball auf das Dach des unten vorbeifahrenden Wagens. Der Rauscher bielte schellen empor, erweckte aber nur ein übermäßiges, helles Wächchenschellen.

Der aber, der im Wagen lag, schreute sich zusammen und bielte verflucht hinauf. Dahin die glückliche Ruhe. Schnellere Pulsschläge wirbelten sie davon. Er dachte sich fern in stilligen Räumen. In Rauchtheatern der Großstadt. Und um ihn herum in Licht, Glanz und Schimmerndem Luxus verführerisch lachende schöne Frauen, Erzählen und Funfeln echter Edelsteine und Nachahmungen. Toiletten, feiner Seide... Leben mit heilem Atem...

Doch nun schloß dies bunte Bild der erregten Sinne... Erst ein einzelner Glockenschlag, dann das gewaltige hernterdröhnende Geräusch, bereiteten ihm ein Ende. Wie eine plötzliche innere Angst kam es über Weidentamp, und er hob wieder die Hand und strich leise über das Wagen-vorster hin, auf dem Ingeborg Hindenbergs zu sitzen pflegte. Es war ihm, als müsse er ganz laut rufen: "Rette sich, wer kann!" Er meinte aus vergrößerten Empfindungen heraus. Darüber sann er still nach.

Dann gab es einen kleinen Ruck. Der Rauscher rief die Pferde an und sie standen. Das Ziel der Fahrt war erreicht. Weidentamp Weidentamp Rieg aus.

Rückheim er dem Rauscher eine Münze in die Hand gedrückt hatte, wendete er den Wagen und fuhr zurück.

Weidentamp blinnte das Gitterrot zu dem Vorgarten auf und ging mit langsamen Schritten, so, als schäfe er seine Nachdenklichkeit hinter sich her, über den veränderten Weg, dem Hause zu. In der Hausküche drückte er auf den Knopf der elektrischen Klingel. Der alte Rauscher öffnete. Ingeborg aber öffnete sich drin, in dem von einer alt-moosigen Weidentamp erhellten und mit altüberlichem Hausrat bestellten Flure drei Türen, vier Menschenstimmen begrüßten den Ankommling und dazu auch noch die tiefe Stimme des Bernhardiners, der sich feid zum Schluß der alten ängstlichen Eltern dort aufhielt.

In dem Stimmengewirr waren da zuerst einmal die begründeten Brummeln des Rauschers; aus dem Hinter-grund, von der Schwelle der Rauscher her, äußerte die Stimme der Köchin ihre Jurisdiction über sein Erscheinen, links aber stand in der Tür seines Zimmers, und ganz eingehüllt in bide, blaue Tabakwolken, die hohe, bage-re Gestalt Ferdinand Weidentamps, seines Vaters, während von rechts her, mit leuchtenden Schritten, mit aufleuchtenden Augen und freudig sich rötenden Wangen eine selten schöne Weisheit kam, seine Mutter.

"Guten Abend", sagte Weidentamp. "Ra, wie geht's?... Guten Abend auch, Mutter". Er legte einen Arm um sie und küßte sie. Darauf drückte er dem Vater die Hand.

"Da bist du ja, Weidentamp. Ra, da bist du ja," sagte die alte Dame immer wieder, und ihre klaren, klugen Augen strahlten wie eben entzündete Weidentamp.

Der alte weishaarige Herr aber, der von holterischer Natur war, sprach mit etwas zerknirschtem Stimme in

die Koalitionsfreiheit abgelehnt, weil sie an der grundsätzlichen Forderung auf Umfassung der Regierung durch den Ministerpräsidenten steht und insbesondere mit der Politik des Ministerpräsidenten Langen nicht in allen Punkten einverstanden ist.

Der Landarbeiterstreik in Vommern.

X Stettin. Der Landarbeiterstreik im Regierungs-bezirk Stettin umfaßt dem Generalanzeiger zufolge ungefähr 150-200 Güter, davon allein im Kreis Stolz 100. Die Uebergabe der ersten Zone an Danemark.

X Ropendagen. Wie die hiesigen Blätter melden, hat die dänische Regierung die Mitteilung aus Paris erhalten, daß die endgültige Uebersetzung der Souveränität über die erste Zone am kommenden Sonnabend festzulegen wird.

Bermischtes.

Das lebensgefährliche Spagennest. Es durch ein Spagennest eine Kohlenoxydvergiftung hervorgerufen werden kann, das wird in der westdeutschen Tageszeitung erzählt. Das Abzugsrohr eines Gasbades, das durch die Wand ins Freie führte und an der Außenwand des Hauses in einem zerbrochenen Blechrohr endete, war am Ende des Blechrohrs durch ein Spagennest verstopft. Das Nest, das 1/2 Pfund Honig, Wachs, Federn, Wolle und — zwei ausgewachsene tote Spagennest enthielt, leckte bei Regenwetter und getragener Windrichtung den Abgasen ein starkes Hindernis entgegen. Wenn dann noch Fenster und Türen des Raumes geschlossen waren, so waren alle Bedingungen für eine Kohlenoxydvergiftung gegeben. Den Abend war auch schon mehrfach ein heftiger Gasgeruch aufgefallen, und sie hatten unter Kostlos zu leiden. Aber erst ein erster Unglücksfall führte zur Feststellung der Ursache, die in dem lebensgefährlichen Spagennest bestand. Dieser Vorfall mahnt, wie das Blatt bemerkt, aufs neue daran, bei jedem auch dem geringsten Anwohler nach dem Maße die Verrichtung auf etwaige Konstruktionsfehler und das Entweichen von Kohlenoxyd-gas zu untersuchen.

Aus der neuen Gesellschaft. Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen, und so kann, erzählt ein Mitarbeiter von "Koselagers Demarkanten", auch etwas erzählen, weil ich kürzlich nach Berlin eines alten Familienbildes aus der Stadt heim aufs Land fuhr. Mein "gutes Geschäft" feierte ich damit, daß ich mir eine Partie "Zweiter Akt", um mich in der Illusion zu weihen, als gehörte ich zu den verdrückten Burschen, die sich mit dem sauren Schweiß der Arbeiter mühen. In meinem Abteil entspann sich folgendes Gespräch zwischen zwei Damen der neuen Gesellschaft: "I war gestern ganz ins Theater gegangen." — "Was haben Sie denn gespielt?" — "Des Meeres und der Liebe Wellen." — "Es soll ganz schön sein." — "Ja, das a Lustspiel?" — "Ra, a Trauerspiel." — "Ah so... Aber vorige Woche, was i in die 'Räuber'." — "Is das a Lustspiel?" — "Ra, a Trauerspiel. Von am ganz alten Dichter, und es wird schon fast net mehr aufgeführt." — "Ah so..."

Sie haben das Recht

und den Anspruch auf pünktliche Zustellung des Rieseer Tageblattes — aber nur dann, wenn Sie rechtzeitig den Betrag erneuert haben. Gesessen Sie daher nicht auf Monat Juli (M. 4. — ohne Zustellungsgebühr) sofort beim Postamt, den Zeitungsträgern oder der Geschäftsstelle des R. T. (Goethestr. 59) zur Vermittlung an die Zeitungsträger.

Das Rieseer Tageblatt

zu bestellen.

ternder Weise. Wie geht es, mein Sohn. Ra, so laß, wie du siehst. Man wird zu allem zu alt. Die Mutter legt mir das immer aufs Butterbrot. Heute war ich nun schon zu alt, um dich vom Bahnhof abzuholen." Das klang recht hurtend und bösig, und die Augen, unter der sorggebauten Stirne, schloffen der Ehegatten einen grossenden Blick zu.

"Es ist eine barbarische Ralte. Vater, glaub's mir", beglittige Leberrecht den alten Herrn.

"Er ist ein wenig erfüllt", äußerte Frau Tina Weidentamp. "Und übrigens war er ja auf dem Bahnhof. Zu dem Zwölfuhrzuge."

Der alte Herr nickte und fuhr seiner Frau ins Wort. "Ja, da waren wir da. Mit dem Schlichten. Auf dem Rückweg strätzte eines von den Pferden. Darum konnten wir jetzt nicht noch einmal rauskommen. Ich wollte dich aber zu Fuß abholen."

"Das wäre wirklich unrecht gewesen, Vater. Ich bin sehr gut hergekommen." Und während Leberrecht Weidentamp jetzt Leberzieher und Hut an den Kleberländer hing, der neben einem großen Vieserpieler seinen Platz hatte, berichtete er von seiner Fahrt im Hindenbergschen Wagen. "Was du sagst, mein Sohn... Ja, ja, es sind nette Leute, die Hindenbergs." Der alte Herr hatte ganz blante Augen bekommen, die begierig jedes Wort von den Lippen des Sohnes ablasen.

Und auch Frau Tina wurde lebhaft und erkrankte sich, wie der Sohn zu der Bekanntheit des jungen Hindenbergs gekommen wäre.

"Nachher mehr davon. Laßt mich nur erst mal in mein Zimmer raus", bat Leberrecht.

Frau Tina sammelte eine Entschuldigung, daran nicht gedacht zu haben. Der alte Herr aber schlug mit seinem reinen Taschentuche nach dem Grunde, der hinter Leberrecht hergingen wollte. "Hierher! Tread! Hierher!" Ichre er schon wieder sorgig und erregt. Und als nun das schone, große Tier weidend und sich ducend herbei kam, verließ er ihm einen Heß mit der kurzen Hundepelzhaie. "Wilst du, Ra, willst du auf deinen Platz", gebot er drohend. Der Hund klemmte den Schwanz ein und lief auf seinen Wächeposten, blickt neben der Haustür.

Nach dem dann der Sohn des Hauses aus seinem Zimmer wieder herunter kam, hellten sich die beiden Gäste ein, die den Helligabend alljährlich in dem alten Gutshause zu verleben pflegten. Es waren dies der Oberkrieger a. D. Professor Dr. Faldenger, Frau Ernestines Schwager, Witwer ihrer verstorbenen Älteren Schwester, mit keiner Vaterschaften Fraulein Bertha Hildebrand... Der alte Herr lebte in dem kleinen Faldengerischen Hauschen am anderen Ende der Stadt ein zurückgezogenes Leben, das im Winter durch deutsche Sprachvorlesungen aufgefüllt wurde, während es im Sommer dem großen Garten, dem Obstbau und der Herstellung eines altpolsternen Obstweines gesehte.

Fortsetzung folgt.

Mandolin,
wie neu, preisw. zu verkaufen
Bismarckstr. 12, 2. r.

Mandoline
verkauft **Roberten 28.**
Herrnrad.
Ein gebrauchtes Herrenrad,
hinten Gummi, vorn Federn,
ist preiswert zu verkaufen.
O. Emil Müller, Rail.-Büro,
Dach 27, neben Dampfbad.

Leinwand-Stoff mit Rosen,
1 Sommermantel, 1 Afford-
süßer zu verkaufen von 6
bis 9 Uhr abends
Gröba, CRRr. 22, 2. r.

Getr. Anzug
für 200 Mark zu verkaufen.
An erst. im Tagebl. Niesla
**Unterb. dfl. Anzug (Fried-
Luch), sowie 1 gebr. Schrank**
m. Glasausslag billig zu verk.
An erst. im Tagebl. Niesla.

Chausseur-Anzug
und ein Mantel billig
zu verkaufen. An erst.
im Tagebl. Niesla.

Neue Inf.-Stiefel
Gr. 29/5, preisw. zu verkaufen.
An erst. im Tagebl. Niesla.

1 Paar Damenhalbschuhe,
echt Leder, zweimal getragen,
weil zu klein, billig zu ver-
kaufen **Goethestr. 13.**
Dafelbit ein neuer w.
Verdenhut zu verkaufen.

Eleg. Verdenhut, Nr. 35 W.,
zu verk. **Sauptstr. 50, 1.**
Photographen-Apparat,
9x12, mit sämtl. Zubehör
billig zu verkaufen
Weißner Str. 11, 1. l.

Spiegel,
80x45 cm zu verkaufen
Gröba, Rischstr. 14, v. l.

Heu und Stroh kauft
G. Kessler,
Niesla, Bismarckstr. 17.

Heu
15-20 Str. kauft
Schöneke. 11.
Einige Vork. gutes

Klee- und Wiesenheu
frischer Ernte kauft
**Robert Geibe, Buchtrieb-
handlung, Wähebrand,
Tel. 197 Dohentstein-C.**

**Groß. Posten Fahrrad-
Mantel und -Schläuche**
empfehlen
Franz & Emil Müller
Maschinenhandlung
Merzdorf, Fernspr. Niesla 506
Niesla, R.-D.-W., Str. 731.

Reinhold Sanftbad
Seilfänger
Lichenwerda.
Schön Dienstag, 29. Juni,
von 8 bis 2 Uhr im Hotel
Kronprinz Niesla sprechen.

Infolge Aufgabe unseres
Lagers verkaufen wir ab
Sonntag, den 26. Juni
1920, die noch vorhandenen
Vorräte in

feuerfesten
Stochgeschirren,
wie Maschinenöpfe, runde
Casserolle, Bratpfannen usw.
Fr. Martin Götsch,
Strehla-Chef,
Kontor Badergasse 180,
Fernruf Nr. 21.

Empf. tägl. frische schwarze
Herzfrischen,
Pfund 1.00 M.,
fortwäh. bedeutend billiger.
Friedr. Koch, Sauptstr. 19.

Kaffee-Grak Pfund
Schmierfeste, Pfund 5 M.,
empfehlen **Th. Fodter.**

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.
Die am 24. Juni d. J. stattgefundene 64. ordentliche Generalversammlung unserer
Anstalt hat den Gewinnanteil der Aktionäre für das Geschäftsjahr 1919 auf 9 Prozent
festgelegt. Es gelangen daher die Gewinnanteilscheine

Nr. 63 unterm Aktien zu M. 300,-	mit M. 27,-	für das Stüd.
2	1000,-	90,-
28	1200,-	108,-

vom 25. Juni d. J. ab zur Einlösung
bei uns in Leipzig oder einer unserer Niederlassungen, ferner bei der Direction der Dis-
conto-Gesellschaft in Berlin, Bielefeld, Bremen, Essen-Ruhr, Frankfurt a. M., Hannover,
Königsberg i. Pr., Lübeck, Magdeburg, Münster, Stettin, Stuttgart,
der Sächsischen Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim,
der Norddeutschen Bank in Hamburg, Hamburg,
dem H. Schenckhausen'schen Bankverein A.-G. in Köln, Greifeld, Düsseldorf und Aachen,
der Bank für Thüringen normal B. W. Strupp Aktiengesellschaft in Weimaringen,
der Bayerischen Disconto- und Wechsel-Bank A.-G. in Nürnberg,
der Bayerischen Hypothek- und Wechsel-Bank in München.
Leipzig, den 24. Juni 1920.
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.
Keller, Veterien, Dr. Schön, Wilhelm, Ortman.

Möbel fabrik Max Trips

Inh.: Albin Wauer
Dresden-N., Königsbrückerstr. 56.

Ausstellung von ca. 250 Musterzimmern
in jeder Preislage und für jeden Geschmack.

Vereinsnachrichten

Allgemeiner Turnverein Niesla. Sonntag früh 8 Uhr ab
Turnb. Turnmarsch mit Spielmannszug nach Großenbain.
M. G. B. „Sängertrupp“. Sonnabend, den 26. 6., abends
pünktlich 7/8 Uhr S. Probe „Stern“. Nachdem Vor-
standsitzung. — Montag, den 28. Juni, Feler des 37.
Stiftungsfestes (Kongert und Ball). Beginn punkt
7 Uhr im „Hotel Stern“. Hierzu werden die geehrten
Mitglieder nebst werten Angehörigen nochmals ergebenst
eingeladen. Karten für Gäste beim Vorhänden.
Nieslaer Sport-Verein e. V., Niesla. Die w. Mitglieder
und deren Angehörige werden hierdurch nochmals zu
unserem am Sonnabend, den 26. 6., abends 8 Uhr im
Gasthof Mergendorf stattfind. Katerdummel eingeladen.
Spielvereinigung Niesla-Gröba. Heute abend 8 Uhr Ver-
sammlung im Restaurant „Gute Quelle“.
Militärverein Gröba. Montag, 28. Juni, abends 8 Uhr
Monatsversammlung im „Anker“. Um zahlreiches Er-
scheinen wird gebeten. — Sonntag, 27., vorm. 10 Uhr
Bezirksversammlung in Niesla, „Wettiner Hof“.

Vereinigte Militärvereine.
Sonntag, den 27. Juni, vorm. 10 Uhr **Bezirks-
versammlung** im „Wettiner Hof“. Alle Kameraden
sind herzlich willkommen.

Raninzenzüchterverein Röderau und Umgeg.
hält Sonntag, den 27. Juni, nachm. 4 Uhr
im Gasthof Admiral, Döbersten, sein
1. Stiftungsfest,
wogu alle Mitglieder nebst Angehörigen,
sowie tanzlustige Damen und Herren herzlich
eingeladen werden. **Der Gesamtvorstand.**

Rohfleischverkauf
Sonnabend früh von 8-9 Uhr auf rote
Karte von Nr. 2811-2971.
D. Stein, Rohschlächter, Tel. 266.

Billige Gelegenheit f. Schmiede u. Schlosser!
Verkauf von Aubeisen und Nubblechen.
Bagenzerlegelle Art-Depot Niesla.

Geschlechtskrank!
Rasche Hilfe durch giffreie Auren.
Harnröhrenleiden, **Syphilis,** **schwäche,**
sowie alle Geschlechtskrankheiten, werden durch
Spezialarzt **Dr. med. Dammann, Berlin G. 77**
Potsdamer Str. 123 B. Sprechst. 9-11, 2-4, Sonntag 10-11 Uhr.
Genau Angabe d. Leidens erleichtert, damit d. richtige Präparat gewählt werden kann.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich
unserer Vermählung
danken wir herzlichst.
Binneberg i. Holstein, Niesla.
Erich Jaskischky und Frau
Else geb. Müsch.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksam-
keiten sagen wir hierdurch zugleich im Namen
der Eltern herzlichsten Dank.
Leipzig, 21. 6. 20.
Alfred Kaufmann u. Frau Helene geb. Käge.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche
und Geschenke sprechen wir hierdurch zugleich im
Namen unserer Eltern den herzlichsten Dank aus.
Zeit hain, den 20. Juni 1920.
Paul Thomas und Frau Elsa geb. Grünberg.

Zirkus Maine

Heute Freitag
großer Programmwechsel.
Unter **Die Wunderliste.**
Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Waldschlößchen Röderau.
Sonntag, den 27. Juni
gross. Gartenkonzert
unter Leitung des Herrn Obermusikmeister Kaiser.
Nach dem Konzert feiner Ball.

Reichshof Zeithain.
Sonntag, den 27. Juni, von nachm. 4 Uhr an
öffentliche Ballmusik
Hierzu ladet freundlich ein **Oskar Gähler.**

Saaleintweihung. Saaleintweihung.
Gasthof Grödel
Sonntag, den 27. Juni

großes Saaleinweihungsfest
in meinem künstlerisch gemalten vergrößerten
Saale, verbunden mit
starkbesetzter Ballmusik
— Anfang 4 Uhr. —

Gleichzeitig bringe ich meine neu vor-
gerichteten Gast- und Saalstuben in
empfehlende Erinnerung.
Ausgekleidete Biere und Weine.
St. kalte und warme Speisen.
Hierzu lade ich alle meine werten Gäste und
Geschäftsfreunde von nah und fern freundlich ein.
Robert Lamm.
Feine Ballmusik. **Rabelle Teubert.**
Feine Ballmusik. **Rabelle Teubert.**

Lindenhof Strehla.
Morgen Sonnabend, den 26. Juni
extrafeine starkbesetzte Ballmusik
(abwechslend Blas- und Streichmusik).
Dazu ladet ergebenst ein **Schmorl.**

Lindenhof Strehla.
Sonntag, d. 27. Juni, hält der Schießklub „Gut Hiet“,
Reußen, sein erstes
Vergnügen
ab, wogu alle tanzlustigen Herren und Damen herzlich mit-
kommen sind. **Anfang 4 Uhr.**
Von nachm. 2 Uhr an großes Preischießen.
Dazu ladet ergebenst ein **der Gesamtverband.**

Wir haben abzugeben:
300 lfdm. Betonrohre, 350 mm Durchm., kreis-
runden Querschnitts, je 1 m lang, mit hori-
zontaler Auflagerplatte,
200 lfdm. Betonrohre, 450 mm Durchm., sonst
wie vor,
50 lfdm. Betonrohre, 450/300 Durchm., ovalen
Querschnitts, sonst wie vor,
30 000 qm einfaches, geschältes Rohrwebe
mit verzinktem Draht in Rollen von je 20 qm,
5000 Stück Sandbohlen, 15 cm zwischen Kopf
und Mutter groß,
1000 Stück Sandbohlen, 27 cm zwischen Kopf
und Mutter groß.
Anfragen unter U P 5040 an das Tageblatt
Niesla erbeten.

Otto Kloss
Margarete Kloss geb. Polensky
bedanken sich für Vermählung
ausgeseligen.
Niesla-Neuweiba, am 26. Juni 1920.

Empfehle
zum neuen billigen Preise
neue Kartoffeln,
feinste Meise
Fettberinge (Schotten),
neue saure Gurken,
selbstgeräuch. Serringe,
fond. Milch,
gequodert, 12 Mark.
Friedrich Koch, Sauptstr. 19.

Städtischer
Sirichenverkauf
Sonnabend, den 26. Juni,
an Stern vorm. 8-11 Uhr
Fr. 1-250, nachm. 2-5 Uhr
Fr. 251-Schlus. Montag,
den 28. Juni, an Volkst-
wache vorm. 8-11 Uhr Fr. 1
bis 200. **Stadtgärtnerel.**

Echl Nordhäuser Kaulabak,
Blaarren, Stük 1 Mark,
empfehlen **Th. Fodter.**
**Schauenmarmeladelmark-
Zuderhonig** frei
Schweineschmalz,
Wund 22 M.,
kond. Milch, gequodert,
Bratheringe,
Hering in Gellee
empfehlen **Paul Schaufschilf,**
Wettinerstraße 5.

Käse
(Kistenweise) gibt billigst ab
S. Grühle,
Bismarckstr. 35a, Telefon 261.

Achtung!
Morgen Sonnabend früh
treffen wieder
frische Seefische
ein.
Clemens Bürger.

Freibank Riesa.
Morgen Sonnabend, den
26. 6., Verkauf von Hind-
fleisch zum Preise von 7.50
an Volkstweide 8-9 Uhr
Fr. 201-250, 9-10 Uhr
Fr. 251-300.

Gasthof Störsitz.
Sonntag, 27. Juni, ladet zur
Ballmusik
(Anfang 6 Uhr)
freundlich ein **F. Roscher.**

Gasthof Prausitz.
Sonntag, 27. Juni, 3. Schulfest
Ball
wogu einladet **Otto Schmann.**

Gasthof Radewitz.
Sonntag, 27. Juni, ladet zur
starkbesetzten Ballmusik
freundlich ein **Mar Riecke.**

Gasthof Boritz.
Sonntag, den 27. Juni
Ballmusik.
Dazu ladet freundlich ein
Emil Steudte.

Achtung.
Gasthof Lichtenfee.
Zu dem am 27. 6. statt-
findenden
Sommerfest
verbunden mit Auslösung
von Gewinnen durch Glücks-
rad, sowie darauffolgender
Ballmusik
ladet ganz ergebenst ein
Radfabrikerverein Germania
E. Wittig, Gastwirt.

R.-S.-Klub
„Edle Kaffe“ Gröba.
Sonntag, d. 27. Juni, abends
6 Uhr Vorstands-Sitzung,
7 Uhr Mitgliederversamm-
lung. Alle erscheinen, da
wichtige Sachen zu erledigen
sind. **Der Vorstand.**

Thiemes Tanzstunde Gröba
Sonntag, den 27. Juni
Ausflug nach Moritz.
Stellen nachm. 1/3 Uhr an
der Elbbrücke.
Der Kafferec.
Ausflug findet bestimmt statt.
Die heutige Nr. umfasst
6 Seiten.

Beilage zum „Nießner Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag: Bangert & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Götzel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittsch, Riesa.

Nr. 145.

Freitag, 25. Juni 1920, abends.

73. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

Das Haus ist voll besetzt, bescheiden die Tribünen. Am Morgen deutet nichts im Äußeren Aussehen des Saales auf die Bedeutung dieser ersten Sitzung des ersten Reichstages nach der Umbildung des Reiches hin. Der Alterspräsident Abg. Riecke eröffnet die Sitzung und ernennt die Abgeordneten Ralkewitz, Frau Hänel, Frau Böhm-Schuch und Dr. Weiser zu vorläufigen Schriftführern. Geschäftsordnungsmaßnahme wird sodann zum Namensaufruf der Abgeordneten geschritten, der sich im allgemeinen einträglich vollzieht und in dessen Verlauf sich ergibt, daß die meisten Minister im Plenum Platz genommen haben, so z. B. die Abgeordneten Wirth, Giesberts, Dapf, Müller und Bauer. So erklärt es sich auch, daß auf der Ministerbank Reichsminister Koch das gesamte Reichskabinett vertritt. Beim Aufruf des Namens des Abg. Wittwoch (Unabh.) ruft Abg. Debesour unter Schellenberg'scher Deckerleit des Hauses: „Der list!“ Zu einer ähnlichen Szene kommt es beim Aufruf des Namens Stinnes. Hier ruft Adolf Hoffmann (Unabh.): „Wenn das Geld im Kasten hängt, der Stinnes in den Reichstag springt!“ Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 432 Abgeordneten, 24 fehlen.

Der Alterspräsident stellt die Geschäftsabfertigung des Hauses fest, legt die nächste Sitzung auf Freitag nachmittags 8 Uhr mit der Tagesordnung: Die Wahl des Präsidiums an und schließt gegen 4 Uhr.

Die Unabhängigen beantragen Aufhebung des Urteils gegen Wittwoch.

Die Fraktion der Unabhängigen Sozialdemokratie im Reichstag hat in einem Telegramm den Reichskanzler aufgefordert, sofort Verurteilung gegen das Urteil gegen den Abgeordneten Wittwoch einzulegen.

Die Not der deutschen Wissenschaft.

bb. Berlin, 23. Juni.
Von der furchtbaren Not der Zeit wird auch die deutsche Wissenschaft bedroht. Es haben sich deshalb ihre Vertreter, Hochschullehrerinnen und Behörden, zu einer Notgemeinschaft zusammengeschlossen, um nach Mitteln und Wegen der Abhilfe zu suchen. Zwei schwere Mängelstände treten aufeinander. Bei den Gelehrten breitet sich ein gewisser Skeptizismus aus. Man braucht nur an den „Kriegslog“ des Prof. Überländer in der „Zeitschrift für Sozialwissenschaft“ über den Untergang des Abendlandes zu erinnern. Andererseits befindet sich die Auskultung unserer Institute ebenso wie diejenige unserer Forscher und Studierenden in einer verhängnisvollen Armut. Beides zusammen könnte leicht den Anfang eines katastrophalen Niederganges bedeuten, wenn wir uns nicht mit aller Kraft dagegen wehren. Wohl wird bei unseren heutigen Studenten allgemein der Krieg anerkannt. Er richtet sich aber auf einen großen Teil mehr auf den Beruf wie auf die allgemeine wissenschaftlichen Fortschritte. Die G. als unserer Hochschulen sind so groß, daß die den Finanzministern die schwersten Bedenken erwecken. In dem einen oder anderen kleinen Bande ist man kaum noch sicher, ob man die Landesuniversität halten kann. Unsere Akademien müssen eine ganze Reihe von wissenschaftlichen Veröffentlichungen, an denen sie seit Jahren harten gearbeitet, einstellen. Wissenschaftliche Zeitschriften sind um ihre Existenz gefährdet. Bücher und Zeitschriften aus dem Ausland sind nicht mehr zu bezahlen, von Reisen unserer Forscher ins Ausland bei heutigen Wertausschlägen gar nicht zu reden. Berechnungen haben sich die Kosten für Heizung und Arbeitskräfte, für Apparate, Versuchsmaterialien usw. Dabei haben wir andererseits die Wissenschaften nicht mehr nötig gehabt als eben. Sie muß uns bei der Suchenbedürfnisse helfen, sie muß den Fruchtsertrag unserer Landwirtschaft wieder heilen. Sie muß unsere zusammengebrochene Wirtschaft wieder lebensfähig machen. Das sind dringende praktische Aufgaben. Aber man glaube nicht, es genüge nun, wenn man den einen oder anderen Zweck unserer Wissenschaft bedient. Sie bedeutet vielmehr einen Gesamtorganismus, in welchem kein Teil verkümmern darf, wenn nicht das Ganze zugrunde gehen soll. Wenn nicht das deutsche Volk im ganzen eine gewisse Kulturhöhe innehat, wenn nicht die Allgemeinbildung unserer Forscher die ist wie sie war, oder wo möglich noch gesteigert wird, so sind auch epochemachende Entdeckungen aus dem Gebiete der Spezialwissenschaften nicht zu erwarten. Die Wissenschaft als Ganzes bildet den Boden, auf dem alle einzelnen Zweige wachsen. Eine Zeit lang kann sich irgend eine Kulturerrungenschaft wohl auch in kultureller Umgebung halten. Man konnte schließlich auch auf den Kriegsausfällen hier und da Konzerte geben und ein Klavier in den Unterstand schaffen. Aber auf die Dauer ist die Erdhöhe nicht der Maßstab, wo kulturelle Kultur leben und gedeihen kann. So geht es mit jeder einzelnen geistigen Betätigung. Zur Zeit gehen wir noch von Kapital, wenn wir es aber aufbrauchen, ohne für Ersatz zu sorgen, wenn wir für die abgenutzten Organe keinen Nachwuchs bekommen, dann wird das Ende der deutschen Wissenschaft eines Tages da sein. In ernichtlichen Kreisen des Auslandes regt sich Bedürfnis und Bereitschaft, zu helfen. Ist doch auch die ausländische Wissenschaft vielfach auf unsere Mitarbeit angewiesen. Man denke beispielsweise an meteorologische, statistische und ähnliche Forschungen. Aber überlassen darf man das, was das Ausland uns leisten kann, nicht. Wertvoll ist die Notgemeinschaft schon als Austauschstelle, gewissermaßen als Weisheitsbüchse. Sie wird die Stellen anzeigen haben, wo die Not am größten ist. Sie wird Hilfsmittel aufzubringen und gerade zu verteilen haben. Freilich bestehen auch gewisse staatsrechtliche Bedenken der Länder, die sich in ihrer Kulturpolitik von keiner Reichshilfe bevormunden lassen wollen. Ein sehr beachtlicher Gesichtspunkt! Denn gerade in der Vielgestaltigkeit liegt die Stärke und Freude der deutschen Kultur. Aber alle derzeitigen Bedenken machen jedenfalls eine großzügige Diskussion für die deutsche Wissenschaft nicht überflüssig. Wäre darum die Arbeit der Notgemeinschaft nicht vergeblich sein.

Der Boykott Ungarns vollständig.

Der „Freiheit“ wird aus Budapest gemeldet: Die Abfertigung Ungarns ist vollkündig; sogar Schwanzel ist umgänglich. Eine Absendung Budapest'ser Bonten und Industrieller hat von der Regierung Verhandlungen mit dem Internationalen Gewerkschaftsbund verlangt, da die im internationalen Gewerkschaftsbund verlangt. Die in Ungarn haben die Vermittlung der ungarischen Sozialdemokratie angezogen.

Die Kabinettsliste.

Oberbürgermeister Scholz, Wirtschaftsminister.

in. Berlin, 25. Juni.

Die Kabinettsliste dürfte, wenn nicht noch im letzten Augenblick Änderungen vorgenommen werden, wie folgt ausfallen:

- Reichskanzler: Jochenbach;
- Reichsjurist: Dr. Geinag;
- Außenminister: Simons;
- Inneres: Koch;
- Finanzen: Wirth;
- Wirtschaft: Scholz;
- Ernährung: Permes;
- Arbeit: Braun-Zentrum;
- Wehr: Gehler;
- Schul- u. Baur: v. Haumer;
- Verkehr: Gröner;
- Post: Giesberts;
- Wiederaufbau vorläufig unbefest.

Das Wiederaufbauminiisterium soll die Bayerische Volkspartei besetzen. Da sich aus ihren Kreisen kein Kandidat finden dürfte, wird es vermutlich an die Deutsche Volkspartei abgegeben. Mit dem Reichsjustizministerium wird bekanntlich die Bismarckpartei verbunden. v. Haumer hat bereits ausgetagt, das Schatzministerium zu übernehmen. Mit Oberbürgermeister Scholz, Charlottenburg verhandelte gestern Abend die Deutsche Volkspartei, die im Laufe des Mittags an ihn herangetreten war. Man deutete gestern Abend in Kreisen der Volkspartei begründete Hoffnung, daß Scholz annehmen wird.

Die Regierungskrise in Oesterreich.

In den Verhandlungen über die Bildung eines neuen Kabinetts in Oesterreich ist plötzlich eine überraschende Wendung eingetreten. Die Sozialdemokraten stellten derartige Forderungen, daß die Christlich-Sozialen und die Großdeutschen nicht darauf einzugehen konnten. Insbesondere verlangten die Sozialdemokraten außer dem Präsidium und dem Staatsamt für Inneres, das für die Wahlen so wichtige Ministerium des Innern. Die Christlich-Sozialen erklärten darauf, daß sie nicht in der Lage seien, ihre Parteiführer abzusetzen, um die Geschäfte provisorisch, wie es ja ursprünglich geplant war, weiter zu führen. Dieser Erklärung schloßen sich auch die Beamten an, welche dem Ministerium angehören. Darauf beauftragte Präsident Seitz die Sozialdemokraten, nachdem diese erklärt hatten, daß sie keineswegs bereit seien, ebenfalls zu demissionieren, das Übergangskabinetts allein mit ihren Parteigenossen zu besetzen, daß die Sozialdemokraten auch die bisher von den Christlich-Sozialen verwalteten Stellen und die, welche die Beamten innehalten, provisorisch besetzen werden.

Die Bewirtschaftung des Schlachtviehes.

in. Berlin, 25. Juni.

Die Vorsitzenden der Landwirtschaftskammern haben in ihrer Sitzung am 23. Juni einen Beschluß gefaßt, in dem es heißt: Die künftige Kommission hat die Vorschläge des Reichs Ernährungsministeriums betreffend eine anderweitige Regelung der Bewirtschaftung des Schlachtviehes für unannehmbar, da sie auf eine weitere Verbehalten der Zwangs bewirtschaftung hinauslaufen. Die Kommission erklärt, daß die gesamte Landwirtschaft nicht mehr bereit ist, sich der Zwangsbewirtschaftung im Schlachtviehe zu fügen. Die Landwirtschaft wird bereit sein, einen noch näher festzusetzenden Mindestbedarf an Schlachtvieheinheiten auf dem Wege der Verlebensverträge unter der Voraussetzung sicher zu stellen, daß die zur Einschuh vorgehenden Maßnahmen den Wählern zu einem angemessenen Preise und in ausreichender Menge zur Verfügung gestellt werden.

Lebensmittelkrawalle in Bremen.

Die „Wolff. Zeitung“ meldet aus Bremen Lebensmittelkrawalle. Die Warenbesitzer auf den Märkten wurden von der Menge gezwungen, ihre Waren zu den von dem Volke festgesetzten Preisen abzugeben. Später wurde die Bewegung auch in die Ladengeschäfte übertragen. Die Polizei mußte sich darauf beschränken, schlimmere Ausschreitungen zu verhindern. — Eine weitere Meldung besagt: Die Lebensmittelkrawalle verstärken sich über Witting sehr, so daß die Polizei einige besonders lebhaftes Geschäfte für den allgemeinen Verkehr sperren. Die Demonstranten wandten sich im Laufe des Tages auch gegen Schuhwarenläden und größere Warenhäuser, denen sofort polizeilicher Schutz zuteil wurde. In den ersten fanden vielfach Zwangsverlebensverträge statt, auch kamen Viehhändler vor. Wie verlautet, soll in einigen vorläufigen Konfektionshäusern geplündert worden sein; doch war nichts Bestimmtes zu erfahren.

Generalstreikdrohung in Arefeld.

Die Betriebsräte des Arefelder Industriegebietes haben an die belgische Besatzungsbehörde eine Erklärung gerichtet, in der die sofortige Hurlidigung der Truppen, Sühne für die Erschießung und Niedermetzelung unschuldiger Personen, Garantien für ein Einvernehmen mit den Konjumenten im Kreise Arefeld festzusetzende Lebensmittelpreise gefordert werden. Werden diese Forderungen nicht erfüllt, dann wird die Arefelder Arbeiterschaft in den Generalstreik treten, zu dem Sympathisierungen aus dem gesamten linksrheinischen Rheinland vorliegen.

Einschreiten gegen den Kirchturmwärter in Köln.

Im Verfolg der öffentlichen Warnungen gegen den Obfwärter unternahm gestern vormittags auf Veranlassung der Kölner Staatsanwaltschaft die Kölner Polizei einen energischen Vorstoß gegen die zu hohen Preisen Obst verkaufenden Wucherer. Über 100 Dutzend Kirchturmwärter, die zu 4-5 Mark pro Pfund verkauft werden sollten, wurden beschlagnahmt und überzwang die wucherischen Verkäufer, meistens Selbstzeuger aus dem benachbarten Vorgebirge, verhaftet und sofort dem Wuchergericht in Köln vorgeführt. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurden daraufhin die beschlagnahmten Kirchturmwärter zum Preise von 1,80 Mark das Pfund verkauft.

Der Protest des Berliner Magistrats.

In seinem an den Ernährungsminister gerichteten Protest gegen die hohen Lebensmittelpreise wendet sich der

Berliner Magistrat insbesondere dagegen, daß in den letzten Tagen die sogenannte Interkommission eine weitere enorme Erhöhung der Getreidepreise befürwortet habe, und gleichzeitig die Reichsgetreidestelle eine Frühweiserprämie für Getreide in Aussicht nehme. Diese doppelte Erhöhung müsse zur Verbehalten, wenn nicht gar weiterer Erhöhung des jetzigen übermäßig hohen und nur für kurze Zeit erträglichen Brotpreises führen. Außerdem bittet der Magistrat um Herabsetzung des für das nächste Jahr in Aussicht genommenen Kartoffelpreises, der angesichts der günstigen Ernteaussichten sich in keiner Weise mehr rechtfertigen läßt.

Münchener Verhandlungen über einen kommenden Generalfreik.

Der „Bayerische Kurier“ veröffentlicht gestern ausführliche Mitteilungen über eine am 23. Juni in München stattgefundene entscheidende Sitzung der Kommission A der U. S. V. über den kommenden deutschen Generalfreik. Der Vorsitzende erklärte, daß der Generalfreik unter allen Umständen kommen werde. Der Genosse Vienting erklärte, daß der kommende Streik vor der Tür stehe und daß die Leitung von der U. S. V. als der stärksten Organisations in die Hand genommen werden müsse. Man habe dazu ganz Deutschland in Arnie eingeteilt. Unterschiede zwischen sogenannten lebenswichtigen und anderen Betrieben würden nicht gebildet. Es müßten alle Vorbereitungen getroffen werden, daß nicht mehr gearbeitet werden kann, auch von Seiten der Arbeiter, die das wollen. Die Eisenbahner in München garantieren dafür, daß von dem Momente an, in dem in München der Generalfreik proklamiert werde, keine Maschine mehr den Schuppen verläßt. Die Angestellten der Viehzuchtwerke werden dafür Sorge tragen, daß auch keine technische Notfälle mehr etwas nicht. Dasselbe versicherten die Angestellten der Wasserwerke, daß die Wasserwerke sofort abgestellt werden. In dem Augenblick, in welchem der Generalfreik proklamiert wird, muß auch die Entlohnung der Einwohnerwehr einsehen. Jeder hat den Befehlen der Streikleitung unwillig Folge zu leisten. Wer den Befehlen nicht nachkommt, kommt an die Wand. Mit allen Mitteln müsse dafür gesorgt werden, daß keine Truppen gegen München stehen können. In der Diskussion wies ein Genosse darauf hin, welche Gefahren für die Kräfte, Säuglinge und Kranken die Absperrung des Landes mit sich bringen würde. Der Vorsitzende erwiderte aber, worauf tausend Menschenleben ständen bei dem Unblut des Streikars nicht seine Rolle. Zum Schluß erklärte Genosse Vienting, er betrachte die Einwohnerwehr als Waffenlieferanten der U. S. V. Sie könne im ersten Augenblick leicht überrennelt werden. Mehr zu fürchten sei die Reichswehr. Ein Blick sei es, daß ihre Verminderung auf 100 000 Mann tödlicher sei. Mit den Beitrittswilligen werde es einen schweren, erbitterten Kampf abgeben. Von der U. S. V. würden im übrigen nur treueproble Leute bewacht werden. Alles sei gut organisiert.

Der Landarbeiterstreik in Pommern.

Auf Grund freier Vereinbarungen kam es im Kreise Stolp zu einer Einigung und der Streik wurde hier abgebrochen. Für die Kreise Schlawe und Rummelsburg wird in Stolp weiter verhandelt. Ein günstiges Ergebnis steht zu erwarten. In Köslin haben die Arbeiter den Streikspruch abgelehnt. Es wird auch hier versucht, auf Grund einer gütlichen Einigung den Konflikt zu beilegen.

Aus Berlin wird gemeldet: In dem pommerischen Landarbeiterstreik hat der Vorstand des Kreises Köslin nunmehr die technische Nothilfe auf bisher 5 Gütern des Kreises zur Verrichtung der Rothandarbeiten eingesetzt.

Streik der holländischen Arbeiter in Offen.

Die streikenden holländischen Arbeiter legten das Wasserwerk still. Die ganze Stadt, auch die Krankenhäuser, sind ohne Wasser. Mehrere industrielle Werke mußten bereits den Betrieb einstellen.

Die Bewegung gegen den Steuerabzug.

Der Bund der Landwirte hat an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, in der er sich gegen den Steuerabzug in der Landwirtschaft wendet und erklärt, der Abzug sei in der Landwirtschaft technisch ohne große Ungerechtigkeiten nicht durchführbar. Der Bund der Landwirte richtet deshalb das Ersuchen an die Reichsregierung, die Ausföhrung dieser Bestimmungen bis zu ihrer Abänderung zunächst auszuschieben. Vorgehensabend veranstalteten die Christlichen Gewerkschaften Münchens eine Massensammlung, um zur Steuerungs- und Steuerfrage Stellung zu nehmen. Der Referent, Abgeordneter Funk erklärte, daß ein Steuerfreik nicht in Frage kommen könne, daß aber für eine Abänderung im Steuerabzug eingetreten sei und daß die Preisverhöhen am 1. Juli angesichts des Steuerabzuges nicht vollzogen werden könnten. In einer von der Massensammlung angenommenen Entschlieung wurde u. a. Verwahrung dagegen eingelegt, daß der Wiederaufbau des Wirtschaftslbens einseitig auf Kosten der Lohn- und Gehaltsempfänger vorgenommen werde.

Der Steuerabzug im Rheinland genehmigt.

Der Regierungspräsident von Köln macht amtlich bekannt, daß die Bestimmung des Reichsfinanzministeriums über den 10prozentigen Abzug vom Arbeitslohn von der Rheinlandkommission genehmigt worden ist. Im Anschluß an die Bekanntmachung teilt das Landesfinanzamt Köln mit, daß der 10prozentige Steuerabzug am 23. Juni in Kraft tritt.

Die Berechnung der Schuhpreise.

Aus Frankfurt am Main wird gemeldet: Die Arbeiter- und Arbeitnehmerverbände der Lederindustrie, der Schuhindustrie, des Schuhgroßhandels und des Schuhleinhandels haben bezüglich der Berechnung der Schuhpreise den Beschluß gefaßt, daß die heutigen Verkaufspreise der Schuhwaren sich auf den gegenwärtigen Güter- und Verkaufspreisen aufbauen müssen, unter Berücksichtigung eines den heutigen Verhältnissen entsprechenden bescheidenen Aufschlags für Kosten und Gewinn. Die Preise für die vorhandenen Lege-

Verände rufen ohne Rücksicht auf entsprechende Verluste ebenfalls auf der vorliegenden Grundlage errechnet werden.

Blutige Zusammenstöße in Japan.

In der gestrigen Sitzung des Senats der Kaiserlichen Kammer machte Ministerpräsident Tanaka Mitteilung über blutige Zusammenstöße, die sich in der vorletzten Nacht in Japan ereignet haben. Die deutschen Vereine in Jigau bildeten in der Nacht auf den 24. eine Sonnenwendfeier ab. Bei der Rückkehr in die Stadt sollen sie laut „Heil“ gerufen und vor der Kaiserin provozierende Rufe gelassen haben. Es kam dann zwischen der aufgeregten Mannschaft und den Festteilnehmern zu Zusammenstößen, in deren Verlauf beide Teile von den Schusswaffen Gebrauch machten. Eine allgemeine Schlägerei entspann sich. Nach den letzten Nachrichten wurden 2 Soldaten durch Kopf- und Bauchschüsse getötet und 26 Zivilisten verwundet. Der Ministerpräsident hat eine strenge Untersuchung eingeleitet. Er sprach im Senat sein Bedauern für die Opfer auf beiden Seiten aus. Wie weiter bekannt wird, war auch vorgestern vormittags in Tokio die Ruhe noch nicht wiederhergestellt. Es wurde eine Apotheke, einige Läden und die Redaktion des „Mitsubishi-Berichters“ demoliert. Die tschechische Presse bezeichnet sogar Plünderungen. Von dem Ministerpräsidenten wurde offen ausgedrückt, daß die Soldaten auf eigene Faust Handlungen abhielten und Verhaftungen vornahmten. Auf welcher Seite die Schuld liegt, ist vorläufig noch nicht zu sagen. Sicher ist nur, daß einen großen Teil der Schuld die Regierung trifft, die nach den letzten Gemeindefällen in Japan, die zugunsten der Deutschen ausfielen waren, dem Volkstakt entgegen, die Gewählten nicht bestätigte und Neuwahlen aussetzte. Um die deutsche Majorität zu stärken, hat die Regierung etwa 3000 Legionäre, die Stimmberechtigte sind, nach Japan entsandt, was unter der dortigen deutschen Bevölkerung eine tiefe Erregung hervorgerufen hat.

Zwei Noten zur Entwaffnungsfrage.

Aus Berlin wird gemeldet: Bei der deutschen Regierung sind zur Entwaffnungsfrage zwei Noten eingegangen, eine vom Präsidenten der Friedenskonferenz, eine andere vom Obersten Rat. Die Note des Obersten Rates ist eine Ergänzung der Note des Präsidenten der Friedenskonferenz. Die Forderungen der Noten decken sich ungesähr mit dem, was die französische Presse während der letzten Zeit bereits zum Ausdruck brachte. Es wird grundsätzlich die Verabminderung des Heeres auf 100.000 Mann gefordert. Zugestanden wird eine lokal organisierte Polizei. — Laut „Times“ soll die in der Entwaffnungsfrage an Deutschland gerichtete Note den deutschen Einwendungen insofern Rechnung tragen, als sie die Erhöhung der Polizeitruppe von 80.000 auf 150.000 Mann gestattet.

Außer der Antwort der Alliierten auf die deutsche Note, betr. den Effektivebestand der deutschen Reichswehr nach den Beschlüssen der Konferenz von Boulogne, sind laut „Journal des Debats“ weitere drei deutsche Friedensdelegationen in Paris zwei weitere Noten, betr. die allgemeine Entwaffnung und die Ablieferung des Luftschiffmaterials, überreicht worden.

Keine Anerkennung der Sowjetrepublik.

In einer offiziellen Londoner Mitteilung über die Verhandlungen mit Krasin heißt es, die Verhandlungen wurden fortgesetzt, aber es sei kein Grund zu einer politischen Anerkennung der Sowjetregierung vorhanden. Die nächste Sitzung zwischen dem Obersten Rat und Krasin werde noch vor Ende dieser Woche stattfinden. Die Alliierten sollten auf der Konferenz von Boulogne den Beschluß gefaßt haben, die Sowjetregierung unter keinen Umständen anzuerkennen. Nach einer New Yorker Meldung sagte der russische

Vertreter, daß die englische Regierung keine Zusicherungen dafür gegeben habe, daß der Handelsverkehr endgültig wieder aufgenommen werden solle, und habe inzwischen die im Kriege mit Rußland bestehenden Streitkräfte unterkriegt. Ein Abkommen mit Rußland sei nur auf der Grundlage der Gegenseitigkeit möglich.

Bildung einer Koalitionsregierung in Moskau?

Der Schweizer Bundespräsident Motta hat nach Mitteilungen interessante Nachrichten über die Zustände in Sowjetrußland erhalten. Danach haben Lenin und eine Reihe von leitenden Persönlichkeiten der Sowjetregierung erkannt, daß es unmöglich ist, die kommunikativen Grundgesetze aufrecht zu erhalten. Sie arbeiten daher an der Bildung einer Koalitionsregierung. Man vermutet, daß die Konferenz von Boulogne auf Grund dieser Nachrichten zu ihrem Beschluß gekommen ist, die Sowjetregierung nicht anzuerkennen.

Die Franzosen und ihre Verbündeten.

Bei der Kammerberatung des französischen Budgets für das Ministerium des Auswärtigen stellte Abg. Danielou fest, daß die in ihrer Notlage zurückgekehrten Engländer und Amerikaner Frankreichs Aufrechterhaltung für die Freiheit der Welt schnell vergessen hätten. Man hält dort doch französische Volk für ermüdet, faul und selbsthätig. Redner forderte einen Informationsdienst für die englische und amerikanische Presse. Jean Dennesly will alle Staaten in den Völkerverbund aufnehmen wissen, was den Royalisten Leon Dauterle zu dem Widerspruch veranlaßt: Es ist dumm, zu glauben, daß Deutschland als Mitglied des Völkerverbundes nicht mehr das selbe sein würde. Dennesly bricht auch von den Einverständnissen zwischen Frankreich und England. Barthelémy bestärkt dies; in England arbeite man für den Völkerverbund. Schließlich behandelte verschiedene Redner Verhältnisfragen, auch wegen der Anwesenheit des Völkerverbundes. (Wiederholung des Royalisten Dauterle: Albert Thomas erhält jährlich 300.000 Francs.)

Die englandfeindlichen Türken.

Aus Konstantinopel wird über eine geheime Sitzung des Parlaments von Mustafa Kemal berichtet, in der England als Feind der Türkei erklärt und beschloffen wurde, daß sich die Nationalisten bis zum letzten Atemzuge dem Friedensverträge widersetzen wollen.

Asquith verlangt die Räumung Mesopotamiens.

Im englischen Unterhaus sagte Asquith, daß es sich für Großbritannien empfehlen würde, Mesopotamien zu räumen und die beantragten Kredite um eine Million Pfund Sterling zu kürzen. Lloyd George erklärte, England habe ein unmittelbares moralisches Recht auf Mesopotamien. Die britische Kommission habe Weisung, die Ansichten der arabischen Völkerverbinder über die vorangehende Regierung in Mesopotamien einzuholen. Der Antrag Asquiths wurde darauf mit 285 gegen 60 Stimmen abgelehnt.

Sitzung der sächsischen Volkstammer.

Nachdem in der heutigen Sitzung die Städteballe nach längeren Ausführungen des Abg. Götze (Soa.), die neue Gesichtspunkte nicht zur Geltung bringen, zu Ende geführt worden war, und der Minister des Innern noch einige er-

gänzungen vortrugen, wurde die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten mit der Beratung des Antrages auf die Wahl des Vorsitzenden des Ausschusses zum Beschluß.

Einführung von Beiräten beim Bergamt und den Berginspektionen.

Abg. Krause (Soa.) begründete den Antrag. In den amtlichen Stellen sei den Bergarbeitern gegenüber schwer gefühlt worden. Es müsse an amtlichen Stellen ein tieferes Verständnis dem Leben der Arbeiter entgegengebracht werden. Die Arbeitsfreudigkeit der Bergarbeiter sei im allgemeinen Interesse möglich zu machen. Deshalb sei es notwendig, aus den Reihen der Arbeitnehmer einen Beirat in das Bergamt aufzunehmen. Diese Beiräte sollen ein Bindeglied zwischen Bergarbeitern, Bergwerksbesitzern und Staat sein. Man werde auch noch auf ein Reichsbergamt zu kommen müssen. Finanzminister Dr. Reinhold erklärte, daß die Regierung bereit sei, ein gutes Einvernehmen zwischen Bergarbeitern und Behörden herbeizuführen. Aber sie habe sich jetzt noch nicht Stellung zu dem Antrage nehmen können, sondern sich vielmehr mit einer Anfrage an Preußen und Bayern gewendet, wie dort die Verhältnisse geregelt seien. Abg. Berndt (Dem.) ist dafür, daß erst die Erfahrungen mit den Sicherheitsmännern im Bergbau abgewartet werden müssen. Zu viel Instanzen seien nicht ratsam. Abg. Dr. Götze (Deutschnatl.) glaubt, daß es schon in den Eiderstedtmännern eine Organisation gebe, die vermittelnd zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern tätig sein könne. Er könne sich von der Einführung eines Beirats im Bergamt keinen Nutzen versprechen. Abg. Droscher (Soa.) tritt für den Antrag ein. Die Einrichtung bestehe schon in England. Der Antrag geht dann an den Hausparlament ab.

Weiter beschäftigt sich die Kammer mit dem Gesuch des Gemeinderats zu Wilsdorf und Gen. um Erbauung einer neuen von Wilsdorf-Wilsdorf nach Neu-Delsdorf gehenden Eisenbahn sowie des Gemeinderats Oberhofsdorf um Weiterführung dieser Bahn nach Wilsdorf. Der Ausschuss schlägt vor 1. die Gesuche der Gemeinden Wilsdorf und Gen. der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. 2. Das Gesuch des Gemeinderats Oberhofsdorf der Regierung zur Kenntnisnahme zuzuwenden. Die Kammer beschloß demgemäß. Außerdem wurde noch das Gesuch um Ausbau der Personenhaltestelle Niederderwitz der Regierung zur Kenntnisnahme, ferner das Gesuch um Erbauung einer Teilschleife Ranzow-Ranzowstraße der Regierung zur Kenntnisnahme überwiehen und das Gesuch um Errichtung einer Haltestelle zwischen Wilsdorf und Kirchitz auf sich beruhen gelassen.

Nächste Sitzung Mittwoch den 30. Juni, nachmittags 1 Uhr. Kurze Anfragen und Landeswahlgeseh.

Die Grenzspende Dresden

bedeutet die Unterstützung der im Abstimmungsgebiet fahrenden bedürftigen Wähler. Sieb darum reichlich und sozgleich

für die Grenzspende der Kreisgaukmannschaft Dresden durch Deine Bank Sparkasse, Zeitung oder direkt auf Post-Scheckkonto Leipzig 113031.

Entlaufen

klein, schwarz-weißes Kästchen. Gegen Belohnung abzugeben Sandstraße 41, 1.

Verloren

gestern abend v. Arbeitsnachweis bis Kaiser-Wilh.-Platz Portemonnaie mit Inhalt (193 M. und 2 Bohnen). Gegen Belohnung abzugeben im Tagblatt Nr. 12.

Von meinem Lagerplatz ist ein großer

Sandwagen

ohne Seitenbreiter weggenommen worden. Für Wiedererlangung 50 Mark Belohnung.

G. Heinig,

Sachsenberg.

Ein möbl. Zimmer, wenn möglich mit Hochgelegenheit, zu mieten gesucht. Off. unt. V A 5561 an das Tagbl. Nr. 12.

Wer tauscht

Wohnung

in Riesa mit Gröbe? Näheres durch Jordan & Co., Gröbe.

BELO auch ohne Bürgen sofort auszuliefern durch E. Wolf, Chemnitz, Bernsdorferstr. 46.

10000 Mark

auf sichere Hypothek auszuliefern.

Zu erst. im Tagbl. Nr. 12.

35 j. Geschäftsmann m. aut. Einkommen u. 20.000 Mark Verm. wünscht sich m. liebev. wirtschaftl. Mädch. od. jung. Witwe zu verheiraten. Off. unt. A 2 560 an Buchdruckerei H. A. Jacobs, Rintfleischstr. 12.

Für 10 Wochen altes Kind wird in liebevoller Pflege gegeben. B. Eng. m. Preis u. U X 5545 an das Tagbl. Nr. 12.

13 jähr. Jungen

in fremde Erziehungsanstalt. Offerten unter U 2 5550 an das Tagbl. Nr. 12.

Wo kann junges Fräulein Kochen erlernen? Offerten mit Näh. Ang. unt. V B 5555 an das Tagbl. Nr. 12.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig.

Bilanz-Konto der 31. December 1910.

Activa.		Passiva.	
Kasse, fremde Geldsort., Kupons u. Guthab. b. Noten- u. Abrechnungsbanken	100 586 135 12	Stammkapital	125 000 000 —
Wechsel u. unverzinsl. Schenkung.	486 687 921 95	Reserven	
Postroguthab. b. Bank u. Bankfirm.	142 358 440 14	Reservefonds I	4 000 000 —
Lombards und Reports gegen börsenmäßige Wertpapiere einschließl. Vorläufe geg. Deutsche Kriegsanleihe	78 506 802 41	II	17 600 000 —
Vorkäufe auf Waren und Warenverpflichtungen	22 180 439 89	Kreditoren	1 372 441 690 84
Eigene Wertpapiere	46 644 863 28	Wichte u. Schenk. außer dem: Aval- u. Bürgsch.-Verpflichtungen	75 478 201 76
Konfortial- u. Finanzgeschäfte	20 276 704 54	Beamten-Pensionsfonds	3 420 644 —
Dauernde Beteiligungen b. Banken	75 738 425 —	Stamm-Divid. noch nicht erlob.	200 540 —
Debitoren in laufender Rechnung	784 011 627 28	Gewinn- u. Verlust-Konto	16 572 262 80
Bankgebäude	10 504 000 —	Reingewinn	
Immobilien, abgügl. Hypotheken	3 011 858 —		
Mobiliar	1 000 —		
Wandbrief-Abteilung, Aktiv-Calco	1 791 121 89		
	1 649 713 339 —		1 649 713 339 —

Gewinn- und Verlust-Konto der 31. December 1910.

Soll.		Haben.	
Abgaben u. Staatsausgaben	7 733 970 66	Ueberschlag v. vor. Rechnungsjahre	432 998 44
Schuldungskosten	22 818 748 12	Einlagen in laufender Rechnung, sowie von Wechslern	33 326 776 20
Abschreibung auf Bankgebäude	5 179 883 65	Zinsen u. Gewinn auf Wertpapiere	1 489 835 —
Reingewinn d. 64. Rechnungsjahres	16 572 262 80	Provisionen	12 283 657 70
		Ueberschlag der Wandbrief-Abteilung	104 702 69
	47 687 970 03		47 687 970 03

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Keller. Petersen. De Schoen.

Kirchennachrichten.

4. Trinitatisfesttag 1920.

Riesa. Trinitatisfesttag: 9 Uhr Predigt (Pf. 112, 5-7, Buthardt), 11 Uhr Schmerzhilfengottesdienst (Buthardt), 5 Uhr Gottesdienst im Krankenhaus (Buthardt). **Rostitz:** 8 Uhr Predigt (2. Kor. 4, 18-18, Bed). **Wittmoos:** 8 Uhr Abendandacht (Buthardt). **Donnerstag** 11 Uhr Predigt (Pf. 112, 5-7, Buthardt).

Gröbe. 9 Uhr Predigt, darauf Abendmahlsfeier, 11 Uhr Kindergottesdienst P. Buthardt, 11 Uhr Kindergottesdienst in Herzdorf P. Buthardt. **Wochenamt P. Buthardt.** **Wanditz.** 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Pfarrkirche. **Hörsing.** 8 Uhr Abendmahlsfeier, Anmeldeung bis e. Sonnabend, 9 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst. **Wittmoos.** 8 Uhr Predigtgottesdienst, Donnerstag Frauenverein in der Brauerei. **Seitshain.** 9 Uhr Abschiedspredigt, Quartmann, Pfarrer des. zu Wittenwalde.

Wanditz. 8 Uhr Predigt. Dienstag abends 7 1/2 Uhr Jungfrauenverein. Erscheinen unbedingt nötig. **Rostitz.** St. Barbara-Kapelle, Wittenwaldestr. 9. Samstag 5 Uhr Predigt. Sonntag 7 1/2 Uhr Predigt, 9 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen. Dienstag ist das Fest Peter u. Paul. 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Sonntag und Gern. Werttag d. Messe 7 1/2 Uhr.

Anfertigung von Gesuchen und Verleihungen, sowie Abschriften, gleich welcher Art bei ooul. Fräulein Gröbe, Weststr. 10, II. 1ka.

Hausmädchen

oder einfache Stütze in Vertranensstellung für sofort od. später von kinderlosem Ehepaar Nähe Leipzigs gesucht. Zu meiden

Riesa, Wittenwaldestr. 21, Erdgeschoss.

Fleischige, ehliches Mädchen

14-16 Jahr, in Landhäuser für sofort oder später bei Fam. Anschl. gesucht. Ang. an Frau E. Friedrich, Ditzsch bei Ostrau.

Tätige Wäschefrau

sucht Frau E. Friedrich, Schulstraße L. 1. r.

Kesteres, tüchtiges Stubenmädchen

besonder im Nähen, Blättern und Trepplieren, sucht Frau Grete Liebskind, Rittersgut Seerhausen.

1 Magd,

gleich welchen Alters, sucht Weidner, Weiba.

Ein zuverlässiger guter Pferdewärter wird als

Kutscher

gesucht, selbstiger muß Feldarbeit verstehen. Fern. Fern. Nr. 2, Nr. 2.

Unterkunft.

Meinstehende geübte Dame wird zur Betätigung im Haushalt von kinderlosem Ehepaar in schöne Wohnung mit Garten in Leipzigs Umgebung geg. kleine Vergütung für Verpflegung oder ohne solche sofort oder später aufgenommen. Ausführliche Angebote unter Q X 5245 an das Tagblatt Nr. 12.

Wer erteilt jungem Mann **Eigenstunden?** Offerten unter U W 5342 an das Tagbl. Nr. 12.

Wer erteilt jungem Mann **Unterricht in Stenographie?** Werte Angeb. unt. U U 5345 an das Tagblatt Nr. 12.

Leistungsfähige Brennholz- u. Torf-Großhandlg. Mitteldeutschlands sucht für den Vertrieb ihrer Brennmaterialien an Händler, Industrielle u. sonst. Verbraucher tüchtig, energische Persönlichkeit bei hohen Verdienstmögl. Off. u. L. G 2151 a. B. Dahlenstein & Wölter, Leipzig.

30 Stück 2-4 Woch. alte **Enten** verkauft Hr. 2 Hrenan b. Rühlberg.

1 Glucke mit 10 Schrippchen zu verkaufen **Händlerin Hr. Sa.**

Junger Spitz zu verkaufen **Sandstraße 18.**

Eine Röhpscher-Händin, sehr machbar, und ein Paar neue Herrenschuhe, Gr. 40, preiswert zu verkaufen **Gröbe, Alleestr. 10, p.**

Wohnwagen mit Plane billig zu verkaufen. Zu erst. im Tagbl. Nr. 12.

Gebr. Herrenrad m. Gummi, 450 M. Damenrad, 550 M., zu verkaufen **Sandstr. 78, Fahrrad-Obli.**

Gebrauchtes, gut erhaltenes Damenrad, ohne od. m. Gummiabreibung zu verkaufen. Off. m. Preis u. U Y 5545 an das Tagbl. Nr. 12.